

Andrae, Volkmar

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **83 (1900)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Volkmar Andreae*1817—1900.*

Den 19. März 1900 starb in Clarens an einem Herzschlag ein Kollege von der alten Garde, dessen seltene Vielseitigkeit des Geistes und Charakters ihm stets einen Ehrenplatz in den Annalen des schweizerischen Apothekerstandes sichern werden.

Volkmar Andreae ist im Jahre 1817 als Sohn eines Schulmeisters in Heidenheim in Bayern geboren. Im Jahre 1831 kam er nach Biel, wo sein Bruder Philipp Apotheker war, und besuchte dort die Schulen. Nachher trat er bei seinem Bruder in die Lehre und ging nach Vollendung derselben im Jahre 1837 als Gehilfe in die Apotheke Burmann in Locle. Schon im folgenden Jahre wurde er nach Couvet berufen, weil die dortige Apotheke durch den Tod des Inhabers leer stand. Da er jetzt nicht mehr Gehilfe, sondern selbständiger Apotheker war, so wurde ein Staatsexamen von ihm verlangt. Andreae erbat sich dafür eine Frist von sechs Monaten und durch eisernen Fleiss brachte er es dahin, nach Ablauf dieser Zeit das Neuenburger Examen mit Erfolg zu bestehen, ohne deshalb seine Stellung als Apotheker aufzugeben zu haben. Noch in spätern Jahren zeigte er gern seinen Freunden das kleine Gartenhäuschen im Garten der Apotheke: „Das war meine Universität!“

Im Jahre 1839 kaufte er die durch den Tod freigewordene Apotheke in Motier, und als zwei Jahre später in Fleurier der beliebte Arzt Dr. Allamand starb, wurde Andreae von den Bewohnern von Fleurier ge-

beten, mit seiner Apotheke zu ihnen zu ziehen. Im Jahre 1844 verheiratete er sich, und dieser Ehe entsprossen zwei Söhne, von denen der ältere als Apotheker in Bern, der jüngere als Arzt in Genf lebt.

Im Jahre 1862 wurde er in die kantonale Sanitäts-Kommission gewählt, und als Mitglied dieser Behörde hat er fast alle Apotheker und Aerzte des Kantons examiniert, bis dann die medizinischen Examina der kantonalen Oberhoheit entzogen und von eidgenössischen Kommissionen übernommen wurden.

Andreae war Mitglied des schweizerischen Apothekervereins, der schweizerischen botanischen Gesellschaft, der Société botanique de France und (von 1855 bis zu seinem Tode) auch Mitglied der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft. Er war einer der Gründer der Société du Musée de Fleurier, einer Gesellschaft, die hauptsächlich für Verbreitung populärer Naturkunde arbeitete und gründete auch den Club jurassien, einen Verein, dessen Aufgabe in der allseitigen Erforschung des Jura besteht. Nachdem er seine Apotheke verkauft, zog Andreae im Jahre 1896 nach Clarens, um seinen Lebensabend in einem milden Klima zu geniessen.

Volkmar Andreae war eine ideale Natur in des Wortes tiefster Bedeutung. Obgleich Apotheker mit Leib und Seele, von musterhafter Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, konnte doch sein Beruf nicht genügen, um die Ansprüche seines Geistes zu befriedigen. Er war ein begeisterter Freund der Berge, speziell des Jura. So hat er z. B. den Chasseron im Jahre 1837 bestiegen, und im Jahre 1898 finden wir im dortigen Fremdenbuche noch einen hochpoetischen Hymnus von ihm, den er selbst als sein Testament bezeichnet. Die Berge, mit allem, was darauf Bezug hat, waren seine Lieblingsidee, für die er manches Opfer darbrachte. So kaufte er am Chasseron ein Stück Land, um dort Alpenrosen zu pflanzen, und seinen Bestrebungen um Wieder-

bewaldung der kahlen Jurahöhen verdankt Fleurier die Entstehung eines reizenden Waldparks, la Caroline. Daneben war er ein eifriger Botaniker, und die Kenntnis der eigentümlichen Flora des Jura hat durch ihn manchen schätzbaren Beitrag erhalten. Aber auch damit gab er sich noch nicht zufrieden. Sein Sinnen ging höher. Sein Herz schlug warm für alles Gute, Hohe und Schöne. Seine tiefreligiöse Natur suchte und fand überall die Spuren des göttlichen Schöpfergeistes, und sein ganzes Trachten war ein ununterbrochener Verkehr mit dem Jenseits. Aber auch nichts Menschliches war ihm fremd, soweit es gut und schön war. Mit viel Liebe pflegte er die Musik, spielte, komponierte, dirigierte Chöre, und nicht weniger vertraut stand er mit Kunst und Poesie. Seine grösste Freude war der Verkehr mit der Jugend. Wo er junge Leute fand, deren Herzen noch nicht verhärtet waren durch Genussucht und Habgier, da konnte er sich mit ihnen begeistern und sie mit sich fortreissen auf die sonnigen Höhen seiner Ideale, da konnte er ganz in der Jugend aufgehen, und solche Augenblicke waren für ihn Zeiten des reinsten und ungetrübtesten Glückes. Kein Wunder daher, dass der Dahingeschiedene in engeren und weiteren Kreisen von Alt und Jung hochgeschätzt und geliebt wurde, und die Erinnerung an Papa Andreae wird noch lange fortdauern in den Thälern des Jura.

(Schweiz. Wochenschrift f. Chemie u. Pharmacie.)